

23. JAN. 2015
 ICH WAR FRÜHER AUCH SCHÖNER.
 #5WORDSTORUINADATE

14. JAN. 2015
 ICH WERDE MICH IMMER
 LIEBEN! #5WORDSTORUINADATE

23. JAN. 2015
 ICH HATTE NOCH NIE GLÜCK.
 #5WORDSTORUINADATE

18. JAN. 2015
 ICH LASSE DIE BRILLE AB.
 #5WORDSTORUINADATE

14. JAN. 2015
 SCHACH GEHT NUR ZU ZWEIT.
 #5WORDSTORUINADATE

25. JAN. 2015
 ICH HABE EIN KREUZWORTRÄTSEL-
 HEFT DABEI. #5WORDSTORUINADATE

Das Buch an der Grenze Über Künstlerbücher und Buchexperimente

Odine Lang

Der vorliegende Artikel widmet sich der besonderen künstlerischen Form von Künstlerbüchern und Buchexperimenten. Für diese Kunstgattung existiert keine allgemeingültige oder abschließende Definition. Gleichwohl kann die Gattung sehr spannend sowohl für Produzent_innen als auch Rezipient_innen sein. Um zu verdeutlichen, worum es sich bei Büchern als Kunstwerke handeln kann, betrachtet dieser Artikel Grenzfälle der Gattung, zeigt Verwandtschaften und Unterschiede zu anderen künstlerischen Formen auf und fasst zusammen, was den Reiz dieser speziellen Bücher ausmacht. Praxisbeispiele aus Werkstattseminaren an der Bundesakademie Wolfenbüttel illustrieren diese Grenzgänge und mögen zu eigenen Erkundungen auf diesem künstlerischen Grenzgebiet anregen.

Zwei flügelartige Klappen, verbunden mit einer Art Scharnier – beim Aufklappen öffnet sich eine schmale Papierbahn mit gestempelten Zeichen. Soll das ein Buch sein? Zumindest ist es keines, das sich in ein Bücherregal einordnen lässt. Sogar für eine Bibliothek, die Künstlerbücher sammelt, könnte diese Frage offen bleiben. Und doch ist das Werk international in Künstlerbücher-Ausstellungen gezeigt worden. Also doch ein Buch? Ein Künstlerbuch? Dazu später mehr...



Abb. 1 Odine Lang. »Sanfter Flügel«. Buchobjekt mit Einbanddeckeln aus Draht und Papier, Schriftband mit Stempeldruck. 2011.

Über Versuche, die Gattung Künstlerbücher zu beschreiben

Was hat es nun mit Künstlerbüchern auf sich? Das Künstlerbuch ist eine kleine, feine Gattung der Kunst. Malerei, Bildhauerei, Fotografie oder auch Performances sind bekanntere Gattungen. Dass ein Ölgemälde zur Malerei gehört, ist selbstverständlich. Aber bei Büchern in der Kunst ist das anders. Das

zusammengesetzte Wort »Künstler-Buch« kommt recht harmlos daher. »Künstler« kennt man ja, und »Bücher« sind allemal Allgemeingut. Sie stehen in vertrauter Reihe im Regal, liegen neben dem Bett auf dem Nachttisch oder stecken in den Schulranzen der Kinder. Zusammengefügt wird aus »Künstler« und »Buch« eine kompliziertere, aber auch sehr spannende Geschichte. In ihren vielfältigen Erscheinungsformen bieten Künstlerbücher Spielraum zum Experimentieren. Sie eröffnen Möglichkeiten des freien Umgangs mit Text und Bild, aber auch mit der Erscheinungsform von Büchern – bis hin zum Buch mit reinem Objektcharakter.

Künstlerbücher lassen sich aber nicht so einfach definieren. Viele Künstler_innen und Kunsttheoretiker_innen versuchen es immer wieder, setzen neue Schwerpunkte und enden meist damit, dass sich diese hybride Kunstform zwischen Literatur und Kunst, zwischen Malerei, Grafik, Typografie, Bildhauerei und Buchbindehandwerk nicht endgültig festschreiben lässt. Dieses wenig Greifbare der Gattung lässt die Künstlerbücher in der Spezialisten-Nische verharren und schreckt mögliche Rezipient_innen, aber auch mögliche Macher_innen ab – sei es auch nur, weil die Form weniger bekannt bleibt. Und das ist schade, weil diese Kunstform ein so enormes Ausdruckspotenzial hat und unglaubliche Möglichkeiten für Gestaltungsexperimente bietet.

Seit zehn Jahren leite ich mit Begeisterung Werkstattseminare an der Bundesakademie zum Thema Künstlerbücher bzw. »Buch und Experiment«. So mag ich nun aus der Perspektive der Produzierenden etwas über die Grenzen des Künstlerbuchs berichten, auf die wir in den Kursen stoßen, an denen wir uns reiben können oder die wir fröhlich überschreiten. Vielleicht kann diese Beschreibung Lust und Mut machen, selbst das »Spielfeld« der Künstlerbücher zu erkunden.

Zunächst unternehme ich einen ersten Grenzgang zum Begriff »Künstlerbuch« und setze in aller Kürze zwei Eckpfosten. Lucy Lippard schreibt: »It's an artist's book if an artist made it, or if an artist says it is.« (Deinert 1995, S. 44) Es reicht also, wenn ein Künstler sein Werk zu einem Künstlerbuch erklärt. Das ist eine sehr weite Definition und bleibt recht beliebig. Gucken wir zunächst nur auf das Buch. Die UNESCO definiert Bücher sehr genau und gibt die Mindestseitenzahl und eine Vervielfältigung vor: »A book is a non-periodical printed

publication of at least 49 pages, exclusive of the cover pages, published in the country and made available to the public«. (UNESCO 1964, S. 144)

Nach dieser Definition könnten Unikatbücher, gefaltete Bögen, schmalere Hefte oder Buchrollen keine Bücher sein. Diese enge Definition hilft also im Bereich der Kunst auch nicht weiter, ebenso schließt sie außereuropäische Buchformen aus.

Vorschlag zur Grenzbetrachtung

Statt weiter nach einer allgemeingültigen Definition zu suchen, schlage ich vor, den Blick darauf zu richten, wo Grenzen der Gattung Künstlerbücher in Erscheinung treten.

Zurück zu dem oben beschriebenen Werk mit den Flügeln. Was nun macht dieses Kunstobjekt zu einem Buch? Zumindest lassen sich formale Merkmale bestimmen, die auch traditionelle Bücher haben: Es gibt einen festen, aufklappbaren Umschlagdeckel, der das Papier innen schützt. Es enthält sogar einen literarischen Text, wenngleich in einer Art Geheimschrift: ein Zitat von Friedrich von Schiller (»wo dein sanfter Flügel weilt« aus der »Ode an die Freude«), das dem Werk seinen Titel gibt (»Sanfter Flügel«). Der beschriftete Papierstreifen und die Einbanddeckel sind mit Buchbinderzwirn nach buchbinderischen Techniken beweglich miteinander verbunden. – Alles nicht ungewöhnlich für Bücher. Nur ist der Einbanddeckel objekthafter, die chiffrierten Lettern sind zu grafischen Zeichen geworden und die eingehafteten Seiten sind gerollt und länger als üblich.

Es lässt sich bestimmen, welche Kriterien für und gegen eine Einordnung als Buch sprechen. Letztlich geht es dabei aber weniger um die definitive Entscheidung, sondern darum, sich die Merkmale und Referenzen des Werks bewusst zu machen und sich darüber auszutauschen, also auch sich der persönlich gezogenen Grenzen zu vergewissern oder sie zu verschieben.

Jede Künstlerin und jeder Künstler auf diesem Gebiet findet eigene Wege, setzt eigene Grenzen und definiert so das »Spielfeld«. Werden diese Grenzen sichtbar und benennbar, kann auf dem Spielfeld umso freier experimentiert werden (vgl. Hildebrand-Schat 2013).

Über Kunstwerke, die vielleicht Bücher sind

Wie im Beispiel »Sanfter Flügel« können Verbindungen von experimentellen Werken zur traditionellen Form des Buchs hergestellt werden. Einige Bezugspunkte möchte ich hier vorstellen. Sie können als Kriterien der Einordnung dienen.

Ein experimentelles Buch kann sich Buchbindetechniken zu Nutze machen, auch wenn das gebundene Material in Format oder Beschaffenheit nichts mehr mit klassischen Büchern zu tun haben muss, z.B. ein Buch aus Pfannkuchenseiten oder Steintafeln. Mitzudenken bei Buchbindetechniken sind auch außer-europäische Formen wie Buchrollen, Tontafeln oder Palmblattbücher.

Die uns geläufigste Buchform bleibt aber der Kodex, mit ihm haben sich eine Reihe von Konventionen etabliert: ein rechteckiger Buchblock, geschützt durch einen festen Einband, an einer Seite gebunden, so dass das Buch aufgeschlagen und durchgeblättert werden kann. Der Buchblock ist mittels Vorsatzpapier mit dem Einbanddeckel verbunden. Nach dem Vorsatz kommt der Schmutztitel, der die folgende eigentliche Titelseite vor Verschmutzungen schützen soll. Dann erst beginnt der meist textliche Inhalt des Buchs.

Bei Künstlerbüchern können ganz neue Gebilde die Funktion von Einband, Vorsatz, Schmutztitel und Titel übernehmen. Das experimentelle Werk spielt dann mit diesen Referenzen und erhält seinen Künstlerbuchcharakter eben durch diese Anspielungen.



Abb. 2 Ulrike Siebel. »o.T.« Buchobjekt mit getrockneten Pflanzenstängeln. 2012.

Formal kann das Prinzip des festen Einbands, der ein Inneres aus dünnerem Papier schützt, Anknüpfungspunkt für Gestaltungsexperimente sein und öffnet das Feld für lose gesammelte Einzel-elemente in Schachteln, Mappen oder Schubern. Als Umschlag könnten sogar buchfremde Materialien wie eine halbierte Flasche oder Muschelschalen dienen.

Allein die Funktionsweise des Aufklappens kann den Bezug zum Buch herstellen. Die altarförmig aufklappbare Arbeit

mit eingefügten, getrockneten Pflanzenstängeln ist so ein Beispiel, entstanden 2012 in der Werkstatt zum Thema »Buch und Experiment: Das Buch als Garten« an der Bundesakademie (Abb.2).

Dagegen gibt es Kunstwerke aus bearbeiteten Büchern, die sich gar nicht mehr öffnen lassen, wie verschraubte oder in Gips getauchte Bücher. Dazu kommen buchförmige Objekte, wie aus Stein gemeißelte Bücher. Hier wäre das Künstlerbuch gegenüber der Bildhauerei abzugrenzen.

Manchmal dienen (ausrangierte) Bücher als bildhauerisches Material, aus dem skulptiert wird, das gestapelt, verbaut, zersägt und neu kombiniert wird. Sowohl das gesamte Buch, als auch einzelne seiner Teile können weiterverarbeitet sein. Ein Beispiel hierfür ist die filigran verknüpfte Hängematte aus den Seiten eines Gartenbuchs, entstanden ebenfalls 2012 in der Werkstatt »Das Buch als Garten«. Hier trägt der textliche Inhalt der Seiten zur Bedeutung des Werks bei (Abb. 3).

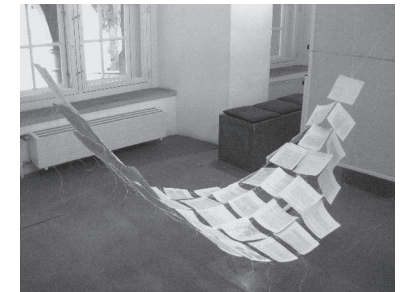


Abb. 3 Kerstin Hof. »Garten-Hängematte für Oma Mariechen«. Buchseiten eines Gartenbuchs mit Buchbinderzwirn vernäht. 2012.

Textbezug kann ein Kriterium dafür sein, ein experimentelles Werk als Künstlerbuch einzuordnen. Ein Faltobjekt, das in der Form wenig mit einem Buch gemein hat, kann durch Textzugabe zum Künstlerbuch werden – siehe »Im Nebel« aus dem gleichen Werkstattseminar 2012: ein aufstellbares, mehrfach auffaltbares Heft, das sich auf das gleichnamige Gedicht von Hermann Hesse bezieht (Abb. 4). Übrigens geht es hier auch inhaltlich um Übergänge und Grenzen. Wie in diesem Fall könnten durch beigefügte Texte auch Grafikmappen zu Künstlerbüchern werden.

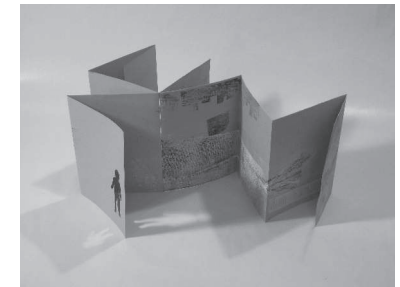


Abb. 4 Elke Lückener. »Im Nebel«. Heft zum gleichnamigen Gedicht von Hermann Hesse mit ausklappbaren Seiten in Leporellofaltung, Scherenschnitt, Mischtechnik. 2012.

Zu weiteren möglichen Merkmalen eines Buches gehört das Erzählen einer Geschichte. Im weitesten Sinn kann diese »Geschichte« eine Abfolge von Bildern sein; sie kann mit Text erzählt werden sowie Text-Bild-Kombinationen enthalten. Es müssen keine komplexen Handlungen geschildert werden. Schon ein Bild einer vollen und dann einer leeren Tasse gegenübergestellt, zeigen eine Handlung: Es gibt eine Figur, die sich verändert. Die erzählerischen Möglich-

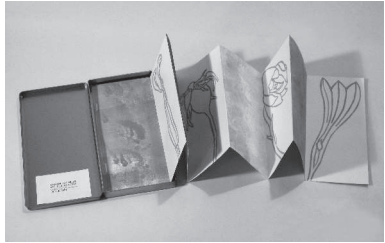


Abb. 5 Ahlrich van Ohlen. »Florilegium«. Leporello mit farbigen Linolschnitten und Briefmalerei in Blechschachtel. 2012.

keiten im Buch, sogar ausschließlich mit grafischen Mitteln, sind vielfältig.

Das Prinzip der Sammlung ist, wie das Erzählen, ein mögliches Konzept von Büchern. Als Beispiel zeige ich ein »Florilegium«, ein Linolschnittleprello mit Pflanzenporträts, eingefügt in eine Blechschachtel, das wie die vorigen Beispiele aus der Werkstatt 2012 zum Thema Garten stammt (Abb. 5).

Anders als bei einer Grafikfolge lassen sich die einzelnen Sequenzen in einem gebundenen Buch nur nacheinander betrachten. Eine Seite im Buch aufzuschlagen bedeutet, die vorhergehende zu schließen. Insofern beinhaltet das Blättern in einem Buch auch immer eine zeitliche Komponente und ist damit Filmen vergleichbar.

Ein anderer Bezugspunkt eines experimentellen Werks zum Buch kann die Konzeption als Auflagenobjekt sein. Hier wären aber weitere Buchmerkmale zu betrachten, um das Werk gegen die Form des »Multiples« abzugrenzen. Vergleichbar sieht es mit Mailart und Papierkunst aus, Disziplinen, bei denen es zu Überschneidungen mit der Buchkunst kommen kann.

Über Bücher, die vielleicht Kunstwerke sind

Nach dem Blick auf Buchmerkmale von Kunstwerken möchte ich noch einen Blick auf Werke richten, die ohne Frage Buchcharakter besitzen. Was unterscheidet diese im Zweifelsfall von Künstlerbüchern?

Viele Künstlerbücher-Definitionen zielen darauf ab, »Bücher als Kunst« von »Büchern über Kunst« zu unterscheiden (vgl. Deinert 1995, S. 45). Künstler-

monographien, Kataloge, Anthologien sind Bücher über Kunst und in der Regel keine eigenständigen Kunstwerke – also auch keine Künstlerbücher. Ausnahmen gibt es immer wieder; und Ausstellungskataloge können auch Künstlerbuchcharakter bekommen. Hier wäre zu unterscheiden, ob der Katalog die Ausstellung begleitet und dokumentiert, also auch die Funktion eines Katalogs hat, oder ob es ein unabhängiges, eigenständiges Werk geworden ist, das z.B. auch ohne die Ausstellung als Kunstwerk funktioniert.

Ein Foto- oder Erinnerungsalbum kann aufwändig individuell gestaltet und kunstvoll gearbeitet sein. Die gebräuchliche Form des *Albums* hat meist den Zweck, eine Reise, ein Ereignis oder einen Lebensabschnitt mit Fotos oder anderen Fundstücken zu dokumentieren. Selten bekommt es auf diese Weise die Qualität eines autonomen Kunstwerks, das über sich selbst hinaus weist. Nicht der Gestaltungsaufwand, sondern künstlerische Aussage und Konzept würden es zu einem Künstlerbuch machen.

Wie sieht es mit einem künstlerischen Skizzenbuch aus – so z.B. einem gebundenen Buch mit dickem Papier, in das ein Künstler Zeichnungen und evtl. Texte, wie eine Reisebeschreibung, einträgt? Natürlich würde es zur Kunst gerechnet werden können, und ein Buch ist es auch – ein Künstlerbuch ist es darum aber noch nicht. Nicht der Unikatcharakter verhindert eine Einordnung als Künstlerbuch, sondern die mangelnde Konzeption als Buchwerk. Im Skizzenbuch geht es um das Festhalten von Eindrücken oder Ideen, nicht um die Gestaltung eines Buchs. Die Einbandgestaltung, Titelwahl, Materialbeschaffenheit, Bindungsform werden nicht zusammen mit dem Inhalt und zu ihm kongruent mitentwickelt, sondern sind Ausgangsmaterial. Ziel ist die Gestaltung der einzelnen Seiten, nicht die des Buchs als Ganzes.

Schwierig kann die Grenzziehung zum Genre des Künstlerbuchs im Fall des Skizzenbuchs wie des Albums werden, weil Künstlerbücher sich durchaus dieser Gebrauchsformen bedienen können.

Diese Grenze würde ich wie folgt ziehen: Beispiel 1: Auf einer Reise wird ein Blankobuch mit Zeichnungen gefüllt, diese dienen nach der Reise als Vorlage für Malerei. In einer Ausstellung werden Buch und Gemälde zusammen ausgestellt. – Das Buch ist kein Künstlerbuch. Die Skizzen sind die Kunstwerke.

Das Skizzenbuch fasst die Skizzen zusammen, ist aber selbst nicht das Kunstwerk. Beispiel 2: Ein Künstler erfindet eine Reise eines fiktiven Künstlers. Diese Fiktion will er »dokumentieren« und wählt dafür die Form eines Skizzenbuchs. Er füllt ein Blankobuch mit Zeichnungen, die als Vorlage für Gemälde verwendet werden. In einer Ausstellung werden Buch und Gemälde als »Reisedokumente« zusammen ausgestellt. – Das Buch ist ein Künstlerbuch. Das Werk mit all seinen Bestandteilen (Buchform, Bindung, Material) ist Teil des künstlerischen Konzepts. Die Wahl der Form des Skizzenbuchs ist eine bewusste Setzung und bezieht diese Form auch als Bedeutungsträger mit in das Kunstwerk ein.

Resümée

Indem Kriterien benannt werden, ab wann ein Werk zur Gattung »Künstlerbücher« gerechnet werden kann oder eben nicht, spricht man nicht mehr über eine starre Form, sondern lässt die Gattung lebendig werden und schafft neue Möglichkeiten für sie.

Wo genau die Grenze zwischen Künstlerbuch und anderen Kunstgattungen verläuft, können einzelne Künstler_innen oder Rezipient_innen unterschiedlich beurteilen. Kriterien helfen aber in der Auseinandersetzung mit der Gattung.

Warum kann die Auseinandersetzung mit dieser schwer zu fassenden Form so spannend sein?

Eine Antwort aus der Perspektive der Kunstschaffenden: In Künstlerbüchern kommen viele Disziplinen zusammen: Grafik, Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Kalligrafie, Typografie, Buchbindehandwerk, textiles Gestalten, Film und viele mehr. Die meisten Buchkünstler_innen kommen aus einer anderen Disziplin und wagen mehr oder weniger regelmäßig Grenzgänge zum Buch. Viele kommen aus der Druckgrafik, machen Grafikeditionen, Einzelblätter und zusätzlich Buchkunst. Maler_innen und Bildhauer_innen erarbeiten parallel zu ihrem Hauptwerk gelegentlich Bücher. Dabei ergeben sich Möglichkeiten, die eigene künstlerische Sprache durch das andere Medium weiterzuentwickeln und neue Impulse für das übrige Schaffen zu erhalten. In der Wahl der Ausdrucksmittel, Materialien, Formate und Techniken gibt es keine Begrenzungen – ein ideales Feld, Neues auszuprobieren, zu experimentieren und zu dokumentieren. Bücher können durch eine Mehrzahl von Exemplaren eine weitere Verbreitung finden als Einzelwerke. Sie sind dadurch leichter in der Lage, künstlerische Botschaften

in die Welt zu tragen. Übrigens gibt es weltweit gut vernetzte Buchkunst-Akteure. Internationale Ausstellungen sind auf dem Postweg recht leicht zu beschicken – ein großer Vorteil für einen fruchtbaren Austausch. Dies alles sind durchaus interessante Optionen für das Kunstschaffen.

Eine andere Antwort aus Rezipientensicht auf die Frage, was Künstlerbücher interessant macht, um sie anzugucken, zu lesen, auszustellen, zu kaufen, über sie zu schreiben oder sie zu sammeln: Auf überschaubarem Raum ermöglichen Künstlerbücher einen Einblick in einen gesamten Werkkomplex einer Künstlerin oder eines Künstlers. Handschrift und Thema werden komprimiert in einem Werk erfahrbar. Bücher können einen recht privaten Blick auf das künstlerische Schaffen bieten, sie zeigen Denkweisen, Einflüsse und Hintergründe. Das Erwerben von Künstlerbüchern ist in der Regel mit geringerem finanziellen Aufwand möglich als der Kauf von Hauptwerken bestimmter Maler_innen oder Bildhauer_innen – bietet aber trotzdem Werke mit Originalcharakter. Seit der Fluxusbewegung der 1960er Jahre wurden Künstlerbücher »demokratischer« und erscheinen nun auch günstig und in Massenaufgabe. Meist bleiben Künstlerbücher aber besondere Stücke, die zwangsläufig ihren Preis haben. Wem es nicht um das Sammeln geht, kann in Ausstellungen oder permanent in speziellen Bibliotheken wie der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel Künstlerbücher ansehen und studieren. Hier kann man sich in das Gefüge aus Text, Bild, Material und äußerer Form vertiefen, sich neue Welten erschließen oder einfach exquisite Druckgrafik und Verarbeitung, Papierqualität, Form und Farbe sowie künstlerische Aussage genießen. Eine andere Möglichkeit der Auseinandersetzung bieten in Deutschland jährlich mehrere Messen (Handpressenmessen oder die großen Buchmessen mit ihren Spezialabteilungen), bei denen das eigenhändige Blättern in den Büchern und der direkte persönliche Kontakt zu den Buchkünstler_innen meist möglich sind.

Künstlerbücher bieten ein freies Experimentierfeld für Künstler_innen, unabhängig davon, auf welchem Gebiet das Hauptwerk entsteht. Aus verschiedenen Disziplinen lassen sich Zugänge zum Buch auftun, die das übrige Schaffen bereichern können (Abb. 6).

Möglichen Betrachter_innen von Künstlerbüchern wünsche ich Neugier, sich auf die manchmal recht ungewohnte Form einzulassen, Entdeckerfreude zu

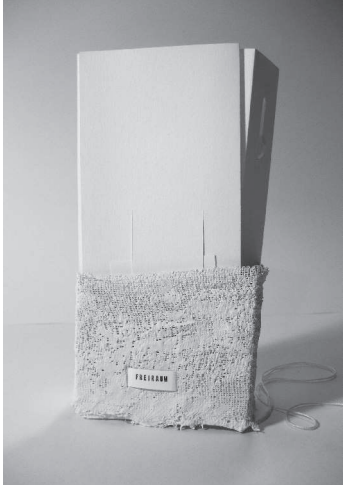


Abb. 6 Gaby Rehm. »Freiraum«. Bewegliches Faltojekt mit eingesteckten Schriftstreifen, Gipsbindenbanderole. 2014.

entwickeln und damit genussvolle Auseinandersetzungen zu erleben.

Jedes Angucken, jedes Austauschen über Künstlerbücher, auch das Kritisieren hilft mit, Künstlerbücher aus ihrer Nische herauszuholen und ihnen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Heraus aus der Grenzlage, rein in den Blickpunkt: Künstlerbücher haben es verdient!

Literatur:

Deinert, Katja (1995): Künstlerbücher. Historische, systematische und didaktische Hinweise. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Hildebrand-Schat, Viola (2013): Die Kunst schlägt zu Buche. Das Künstlerbuch als Grenzphänomen. Bergisch Gladbach: Die neue Sachlichkeit.

Moldehn, Dominique (1996): Buchwerke. Künstlerbücher und Buchobjekte von 1960 bis 1995. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst Nürnberg.

UNESCO. Resolutionen der 13. Sitzungsperiode, Paris 1964, URL: http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=13068&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html (Stand 10.11.2014).

we love your books/Dr Emma Powell, Melanie Bush (2009): closure. An exhibition of experimental artists' books. Curated by we love your books 2009. blurb.com: San Francisco (USA) URL: www.blurb.com/bookstore/detail/758676.